



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDS.  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH, SCHWEDISCH; HOLLÄNDISCH, SPANISCH UND IN ESPERANTO

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 13  
8. Jahrgang

13. Juli 1940

Widerstand und Terror  
in Holland

(ITF) Hitler hat mit dem besetzten Holland bisher nicht viel Freude erlebt. Ueberredung und Propaganda versagten in den Niederlanden am Meer. Schon Ende Juni hat Hitler deshalb verschärften Terror vorbereiten lassen, der erste deutsche Militärgouverneur, ein General der alten Schule mit einem Rest konservativ menschlicher Hemmungen, wurde durch den Präsidenten des Nazi-Fliegerkorps, den General Christiansen, ersetzt. Dieser Nazigeneral erhält seine Weisungen u.a. vom Naziparteisekretariat München. Der Nazigeneral verzichtet auf Versöhnungsgerede und auf das Gefasel vom grossmütigen Schutz der Nazis, er versucht, die Holländer durch Drohungen einzuschüchtern. In einem Tagesbefehl, den der holländische Rundfunk am Mittag des ersten Julisamstages als eiligen "Sonderbericht" aussandte, droht er allen entlassenen holländischen Soldaten, die sich nicht seinen Wünschen gemäss benehmen, mit Abführung in deutsche Kriegsgefangenschaft. Wer deutsche Soldaten beleidigt oder kränke, fliege ins Gefängnis, wer deutsche Soldaten Verprügele, habe Todesstrafe zu gewärtigen.

Diese Ankündigung offenen Terrors überrascht nicht. Niemand hat von den Nazis Anderes erwartet. Der Tagesbefehl des Nazigenerals wäre nicht der Erwähnung wert, wenn er nicht gleichzeitig Rückschlüsse auf die Stärke des Widerstands in Holland zuliesse. Der Nazigeneral bestätigt polternd, dass für "bedeutenden Teil des niederländischen Volkes" der Krieg mit der Niederlage seiner Armee nicht beendet ist, er behauptet, dass Holländer englischen Fliegern militärische Zielobjekte angeben - trotz der damit verbundenen Gefahr für eigenes Leben. Der Nazigeneral muss feststellen, dass holländische Soldaten sich der von den Nazis befohlenen Grusspflicht entziehen, entweder überhaupt nicht oder so nachlässig grüssen, dass der Gruss eine Beleidigung ist. Er muss vor Sympathiekundgebungen für die niederländische Regierung, die von London aus den Befreiungskampf organisiert, warnen. Er muss sich gegen "Soldaten und Zivilisten" wenden, die dem deutschen Hoheitszeichen, d.h. der Hakenkreuzfahne, nicht die vom Eroberer geforderte Ehrbezeugung erweisen. Er bedroht zurückhaltende Holländer, die nur "durch ihre Gesinnung (!) die Gefühle des deutschen Soldaten und Menschen in seinem berechtigten Stolz verletzen", mit Strafe. Aber er sieht sich auch gezwungen, mit Todesstrafe zu drohen, um deutsche Soldaten vor Handgreiflichkeiten zu schützen - bewaffnete Soldaten vor Handgreiflichkeiten unbewaffneter Arbeiter, Bauern und Bürger.

Als die deutsche Gestapo dem Nazi-Statthalter im Haag ein Regiment der Konzentrationslagergarde der SS-Totenkopf-Truppen übergab, erklärte dieser siegesbewusst: "Wir wissen, (hier in Holland) sind Menschen germanischen Blutes, die einst begreifen werden, welche grosse Tat der Führer (Hitler) vollbrachte, als er ihr Geschick in seine Hand nahm". Das war am 19. Juni. 10 Tage darauf muss der Nazigeneral das Misslingen der Nazi-Werbungen eingestehen. Am Freiheitssinn zerschellt der Rassenmythos.

(Für die Red.: Rede Seyss-Inquart: Rückübersetzung aus dem Holländischen.)

Holländische Arbeiter wollen  
von Nazis nichts wissen

(ITF) Die holländischen Nazis hatten vor Jahren nach Berliner Vorbild eine "Nationale Werknemers Vereniging" gegründet, um die Arbeiter "aus den Fesseln der Gewerkschaft zu befreien". Trotz reichlicher Unterstützung durch Berliner Nazistellen zählte dieser gelbe Verein bei Einfall der

deutschen Truppen in Holland - nach eigener Angabe! - nur 4.000 Mitglieder. In den holländischen Gewerkschaften waren zu gleicher Zeit fast 700.000 Arbeiter und Angestellte organisiert.

Auch nach der Besetzung Hollands machte die gelbe Organisation keine nennenswerten Fortschritte. Sie hatte früher immer behauptet, dass die holländischen Arbeiter im Grunde alle begeisterte Nazis seien und dass nur der angebliche Terror der Gewerkschaften die Arbeiter vor dem Beitritt zur Nazi-Werknemers Vereniging abschreckte. Aber auch nach der Besetzung Hollands, als unter dem Schutz der deutschen Bajonette die holländischen Nazis als einzige Gruppe noch volle Werbefreiheit hatten, hatten sie keinen nennenswerten Erfolg.

700.000 Gewerkschafter gibt es in Holland. Nur auf 10.000 Mitglieder aber hat es bis Ende Juni die gelbe Nazi-Organisation bringen können - falls die von niemandem kontrollierbaren Angaben ihres Vorsitzenden Woudenberg überhaupt stimmen.

(Für die Red.: Rede Woudenbergs vom 4.VII.40.; über die Beziehungen zu Berlin "Faschismus", 8.VII.1939.)

### Dänische und holländische Arbeiter nach Deutschland verschleppt

(ITF) In Kopenhagen wurde ein deutsches Büro zur Anwerbung dänischer Arbeiter nach Deutschland eröffnet. Unter dem Druck der gesenkten Arbeitslosenunterstützungen sahen sich viele dänische Erwerbslose gezwungen,

sich nach Deutschland verschicken zu lassen und dort durch ihre Arbeit Hitler zu helfen, die Besetzung ihrer Heimat aufrechtzuerhalten.

In Holland verlangen die Nazis, dass alle Erwerbslosen, die nicht in holländischen Betrieben Arbeit finden, als Hitlers Kulis nach Deutschland transportiert werden. Einige Waggonen holländischer Erwerbsloser sind bereits nach Deutschland transportiert worden.

Doch die Rekrutierung holländischer Zwangsarbeiter ging den Nazis nicht schnell genug. Sie wollten daher die Demobilisierung der holländischen Armee beschleunigen, um die entlassenen Soldaten, die nicht in holländischen Betrieben Unterkommen fanden, nach Deutschland transportieren zu können. Sie warfen dem Oberbefehlshaber der niederländischen Wehrmacht und seinem Stabe vor, dass sie die Demobilisierung der holländischen Armee hinauszögerten. Sie lösten das Oberkommando der niederländischen Wehrmacht auf und überführten den mutigen General Winkelman als Kriegsgefangenen nach Deutschland.

Jetzt lassen sie die Demobilisierung von ihnen ergebnen holländischen Nazis unter Aufsicht deutscher Militärs durchführen. Wer von den 50.000 noch nicht entlassenen holländischen Soldaten bis zum 15. Juli keine Arbeit fand, wird in den "Nationalen Aufbaudienst" überführt, wo er unter Leitung eines seit Jahren als Naziagenten bekannten holländischen Offiziers und seiner Vertrauensleute solange schippen muss, bis er, falls er in keinem holländischen Betrieb Arbeit findet, dieser Schinderei selbst Zwangsarbeit in Deutschland vorzieht.

(Für die Red.: General Winkelman wurde am 2.VII. nach Deutschland abgeführt.)

### Brot in Holland

(ITF) Es gab in Holland bis zum Einfall der deutschen Truppen keine Brot rationierung.

Die holländische Regierung hatte grosse Weizenvorräte angelegt, um den Bedarf des Landes auf lange Zeit sicherzustellen. Die mit den Steuergeldern der holländischen Bevölkerung angelegten Vorräte wurden von den Nazis verschleppt, die deutsche Kommandatur hat Brot rationierung eingeführt. Und trotzdem holländische Arbeiter im Durchschnitt zwei Sechstel mehr Brot verbrauchen als deutsche Arbeiter, haben die Nazis die Brot-Grundration für Holland um ein Sechstel niedriger angesetzt als die den deutschen Arbeitern bewilligte Grundration.

### Kein Arbeiterfussball mehr in Holland

(ITF) Um zu verhindern, dass sich bei Veranstaltungen des niederländischen Arbeitersportbundes Tausende Arbeiter zusammenfinden, haben die Nazis den Arbeitersportbund

gezwungen, auf Veranstaltungen eigener Fussballwettkämpfe zu verzichten. Es dürfen nur noch neutrale holländische Wettkämpfe veranstaltet werden.

Jagd auf Arbeiter in Frankreich (ITF) "Die Menschen unter denen ich lebte, wissen, was sie von Hitler zu halten haben", sagte Ernest Bevin in einer Rede in London. "In jedem Land (in das Hitler kam) begann zuerst die Jagd auf die Arbeiter.

Unsere Menschen werden heute in Frankreich verhaftet, unsere Kameraden sind spurlos verschwunden - nicht das Comité des Forges (die Schwerindustriellen) und nicht das Grosskapital".

(Für die Red.: Rede vom 9. Juli.)

Hitler proklamiert: (ITF) Die Anmassung der machtvollen Nazi-Diktatoren kennt keine Grenzen mehr. Hitler hat am 6. Mai verordnet, dass für deutsche Gerichte das nazideutsche Strafrecht auch ausserhalb der Grenzen Deutschlands gilt, er verkündet, dass Ausländer von Nazirichtern auch für Taten bestraft werden sollen, die in ihrer Heimat nicht strafbar sind. Die "Verordnung über den Geltungsbe- reich des Strafrechts" legt fest:

"Unabhängig von dem Recht des Tatorts (!) gilt das deutsche Strafrecht für folgende Straftaten, die ein Ausländer im Ausland begeht: Straftaten... die er gegen den Träger eines deutschen Amtes, des Staates oder der Partei (!) gegen einen deutschen Soldaten oder gegen einen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes während der Ausübung ihres Dienstes oder in Beziehung auf ihren Dienst begeht";

Für "hoch- oder landesverräterische Haltung" gegen das Deutsche Reich; für "Sprengstoffverbrechen", durch die deutsche Interessen geschädigt werden;

"Verrat eines Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisses eines deutschen Betriebes".

Weigert sich irgendwo in Südamerika ein in einem deutschen Kapital gehörenden Werk beschäftigter Arbeiter, der Deutschen Arbeitsfront einen Beitrag zu zahlen, gibt ein mexikanischer Seemann einem Nazispitzel eine wohlverdiente Tracht Prügel, weist ein Chinese einem zudringlichen Naziagenten die Tür - so können Nazirichter ihn schwer bestrafen, wenn sie ihn erwischen.

Diese Beispiele lassen die Anmassung der erfolgstrunkenen Berliner Diktatoren beinahe lächerlich erscheinen, denn ihre Macht reicht nicht über die Meere. Für die Arbeiter Europas aber hat diese Verordnung unter Umständen sehr ernste Seiten. Wenn ein Jugoslawe einen Nazispitzel der Polizei meldet, wenn ein Südfranzose im "autonomen" Petain-Gebiet einem deutschen Soldaten den Zutritt zu seinem Gärtchen verweigert, wenn ein Schwede über sattem bekannte Nazi-Geschäftsgepflogenheiten spricht oder ein russischer Seemann in irgendeinem Hafen der Welt Hitler einen Betrüger, Goebbels einen Lügner und Göring einen geldgierigen Fettwanst nennt, so hat die Gestapo jetzt das "Recht", ihn zu greifen, wo sie ihn greifen kann, und Nazirichter können ihn auf Jahre ins Gefängnis sperren.

Die Verordnung wurde vier Tage vor dem Einfall der deutschen Truppen in Holland und Belgien erlassen. Belgier, Holländer, Franzosen, die sich gegen die reichsdeutsche Fünfte Kolonne wandten, können auf Grund dieser Unrechtsverordnung von deutschen Richtern ins Gefängnis geworfen werden, weil sie ihre Heimat schützten. Holländische, französische, belgische Arbeiter, die die gewerkschaftsfeindliche Nazi-propaganda abweisen, können dafür auf Grund dieser Schandverordnung bestraft werden.

(Für die Red.: Reichsgesetzblatt No. 84 vom 11.V.1940.)

### Niedrigerer Lohn bei gleicher Leistung

(ITF) Die Gewerkschaften haben in jahrelangen Kämpfen das Prinzip der kollektiven Lohnregelung durchgesetzt. Wo Tarifverträge bestehen, kann der Unternehmer nicht mehr jeden einzelnen Arbeiter nach Willkür verschieden entlohnen, sondern sind jedem Arbeiter bestimmte Mindestbestimmungen gesichert. In Deutschland verschwanden nach der Zerstörung der Gewerkschaften die Tarifverträge, doch die Nazis wollten eine uferlose Konkurrenz durch Lohndruck vermeiden, sie setzten für Löhne und einen Teil der Arbeitsbedingungen durch Nazibeamte Normen fest. Diese Beamte erhielten den schönen Namen "Reichstreuhänder der Arbeit", aber sie hiessen besser: Treuhänder der Unternehmer. Denn die meisten von ihnen haben früher als Rechtsberater der Unternehmervverbände gearbeitet und sie erhalten ihre Anweisungen von dem von Hitler und Göring eingesetzten Lohndiktator Dr. Mannsfeld, der bis zu seiner Berufung durch Hitler leitender Syndikus der als Scharfmacher berüchtigten Ruhrindustriellen war. Gewerkschaften oder Betriebsvertretungen, die die Einhaltung der von diesen Herren fest-

gesetzten Lohnnormen überwachen könnten, gibt es in Deutschland nicht. Die Nazi-Diktatur gab den Unternehmern sogar ausdrücklich das Recht, bei von ihnen festgestellter unternormaler Leistung unter Tarifsatz zu bezahlen. Seitdem Hitler seinen Krieg begann, gaben die Treuhänder den Unternehmern darüber hinaus noch das Recht, grundsätzlich Hunderttausende Arbeiter unter Normalbedingungen zu entlohnen.

Nazis lassen  
Frauen ausbeuten

(ITF) Für die Berliner Metallindustriellen lohnen sich die Kriegslieferungen unter dem Hakenkreuz der sogenannten Volksgemeinschaft noch mehr als die Lieferungen während der Kriegsjahre unter dem Kaiser. Als der Kaiser seinen Krieg führte, gab es in Deutschland noch Gewerkschaften, die, auch unter dem Belagerungszustand der Kriegsmonate, energisch für die Interessen der Arbeiter eintraten. Sie setzten im scharfen Kampf gegen Rüstungsindustrie und Generäle durch, dass in der Grossberliner Rüstungsindustrie allen Arbeitern das Recht auf vollen Lohn für volle Leistung gesichert wurde; Arbeiterinnen, die vollwertige Männerarbeit leisteten, hatten das Recht, auf vollen Männerlohn. - Heute gibt es in Deutschland keine Gewerkschaften, sondern nur eine Deutsche Arbeitsfront, deren Sekretäre sich mit nationalsozialistischer Parteipropaganda beschäftigen. Heute verlangt man von den Frauen in der Berliner Rüstungsindustrie Männerleistung zu wesentlich niedrigerem Lohn. Die Siemens-Werke berichten: "Die Leistung (der Arbeiterinnen) steht der männlichen Gruppe nicht nach, die Entlohnung liegt etwa in der Mitte zwischen dem Männerlohn und dem sonst üblichen Frauenlohn". Billige Frauenarbeit erhöht die Kriegsgewinne im Krieg der Nazis.

Hunderttausende jüdischer  
Arbeiter erhalten Willkür-  
löhne

(ITF) Nichts liebten Naziredner in Arbeiterversammlungen mehr als vom arbeitsscheuen Juden zu reden. Der jüdische Arzt, der jüdische Kaufmann und der jüdische Bankier waren ihnen Beispiel dafür, dass Juden keine Handarbeit leisteten. Vom jüdischen Proletariat in den Grosstädten, in Wien und in Polen, sprachen sie nicht.

Nun gibt es heute in Deutschland nur noch verschwindend wenige jüdische Aerzte, in den Büros jüdischer Bankiers machen heute Nazis Geschäfte, jüdische Läden wurden geschlossen oder an Nazis verschleudert. Die in Deutschland noch erwerbstätigen Juden arbeiten meist als ungelernete Arbeiter, einige als kleine Angestellte. Der ursprüngliche Naziplan sah vor, dass die Juden zur Dauererwerbslosigkeit verurteilt werden sollten, doch der Krieg erfordert Einsatz der letzten verfügbaren Arbeitskraft. "Der Krieg... hat... nicht nur eine verstärkte Heranziehung der (in Deutschland und Oesterreich) eingesessenen Juden zur Arbeitsleistung bewirkt, sondern brachte es auch mit sich, dass nach der Besetzung Polens eine nach Hunderttausenden zählende jüdische und jüdenstämmige Bevölkerung ebenfalls in den Arbeitsprozess eingegliedert werden musste" (berichtet "Das Schwarze Korps").

Auf dem Papier haben diese Hunderttausende Arbeiter das Recht auf vollen Lohn für volle Arbeit. Die Unternehmer aber nutzen ihr Recht, jeden Arbeiter untertariflich zu bezahlen, den sie als minder leistungsfähig bezeichnen, gegen "jüdenstämmige" Arbeiter aus. Jüdische Arbeiter können auf keinen Schutz der Nazibehörden gegen diese Form des Lohndrucks rechnen. Viele Unternehmer zahlen daher jüdischen Arbeitern seit langem 10 bis 15% unter Tarif.

Den Nazis genügte das noch nicht. Sie wollen, dass jeder jüdische Arbeiter einen Teil seines Lohnes der Nazi-Parteikasse zahlen muss. Nazi-Richter helfen dem Parteikassierer. In Kassel haben sie entschieden, dass jüdische Arbeiter kein Recht auf "Treue- und Fürsorgepflicht" beruhenden Leistungen haben; Feiertagsgelder, Urlaubsgeld etc. brauche diesen hunderttausenden Arbeitern nicht bezahlt werden und der Unternehmer soll den den jüdischen Arbeitern vorenthaltenen Lohnanteil der Kasse der Nazi-Volkswohlfahrt überweisen.

Das "Schwarze Korps", die einflussreiche Wochenschrift der Gestapo-Leitung, empfiehlt diese Entscheidung allen deutschen Arbeitsrichtern als Richtlinie. Nur geht die Entscheidung ihm noch nicht weit genug. Es will allgemein Lohnwillkür für jüdische Arbeiter einführen, es erklärt, jüdische Arbeiter "haben zu arbeiten, und zwar zu Bedingungen, die der Sachlage und ihren Leistungen gerecht werden", d.h. zu Bedingungen, die der vom Nazi-Unternehmer beurteilten Sachlage und nicht dem Arbeiter gerecht werden.

Viele deutsche Unternehmer werden diesen Vorschlag der Gestapo begrüßen. Hunderttausende an der Hungergrenze entlohnte Arbeiter verschärfen den Druck auf die Löhne der deutschen Arbeiter.

Polnische Arbeiter unter Tarif bezahlt

Darüber berichteten wir am 29. Juni 1940.

(Für die Red.: Siemens: "Soziale Praxis", 1.IV.40., S. 171; "Schwarzes Korps", 6.VI.40.)

Neue Lohndruckverordnung der Nazi-Diktatur

(ITF) Das deutsche Lohnsystem ist nach dem Ortsklassenprinzip aufgebaut. Grössere Orte, in denen Mieten und meist auch Lebensmittel teurer sind als in kleineren, werden

in entsprechende Ortslohnklassen eingeordnet. Durch den Krieg sind viele Güterbahnhöfe vergrössert worden und in vielen Industrieörfnern wurden Munitionsfabriken errichtet. Durch den Zustrom der Arbeiter stiegen in diesen Orten die Mieten und die Preise vieler Lebensmittel. Die durch die Teuerung schwer getroffenen Arbeiter verlangen einen Ausgleich. Aber die Nazibehörden wollen verhindern, dass die Arbeiter durch Aufrücken in eine höhere Ortslohnklasse einen Teuerungsausgleich erhalten, denn dann müssten sie auch den Eisenbahnern und den Munitionsarbeitern den höheren Ortslohnzahlen. Um das zu vermeiden, hat die Diktatur eine neue Lohndruckverordnung erlassen. "Der Reichsminister der Finanzen kann Anlagen (Kasernen, Bahnanlagen usw.) und Ortsteile geringeren Umfangs (Abbauten usw.), die mit der Gemeinde, in deren Bezirk sie liegen, nicht im Zusammenhang stehen, von der Ortsklasse dieser Gemeinde ausnehmen und einer andern Ortsklasse zuteilen, wenn ihr Verbleiben in der Ortsklasse ihrer Gemeinde eine erhebliche Härte bedeutet".

Um eine Härte für den Geldbeutel der Unternehmer zu vermeiden, hängt Hitlers Finanzminister Arbeitern den Brotkorb höher.

(Für die Red.: Gesetz vom 24. Mai 1940.)

Deutsche Landarbeiter erreichen Rücknahme von Lohnkürzungen

(ITF) Bei Kriegsausbruch haben die Nazis den deutschen Bauern und Grossgrundbesitzern eine zur Produktionssteigerung ermunternde Subvention bewil-

ligt - aus den Taschen der Landarbeiter. Den Landarbeitern wurden keine Zuschläge mehr für Nacharbeit und Sonntagarbeit gezahlt und diese ersparten Beträge brauchten nicht an die Staatskasse abgeführt zu werden, die Grossbauern und Gutsbesitzer durften sie behalten.

Wie die Landarbeiter diese Lohnkürzung aufnahmen, kann man sich vorstellen. Bei Beginn der Fünfjahrsbestellung hielt es die Nazidiktatur mit Rücksicht auf die Stimmung der Landarbeiter für angebracht, diese Lohnkürzung rückgängig zu machen.

Es ist ein schönes Zeichen der Solidarität der deutschen Landarbeiter mit den in Deutschland tätigen ausländischen Kameraden, dass sich die Nazidiktatur gezwungen sah, diese Lohnkürzung auch für ausländische Landarbeiter aufzuheben.

(Für die Red.: Runderlass, 25.X.39.; Verordnung 29.III.40.)

Nazibehörden fordern Schleichhandel

(ITF) Wer heute in Deutschland über knappe Waren verfügt, kann sich jederzeit zusätzliche Lebensmittel beschaffen. Der Händler E.

Scheel aus Heide in Holstein bietet z.B. Grosshändlern, die ihm sofort den von seinen bäuerlichen Kunden zur Schädlingsbekämpfung benötigten Tabakextrakt liefern können, "Eier, Bauernmettwurst, Schinken und bei sofortiger Rückantwort auch eventuell ein oder zwei geräucherte Gänsebrüste zum Selbstkostenpreis" an. Er kann mitteilen, dass der "Ortsbauernführer", der höchste ihm vorgesetzte nationalsozialistische Ortsgewaltige, diesen Handel ausdrücklich genehmigte. - Für diese einflussreichen Ortspaschas ist Schleichhandel eine selbstverständliche Alltäglichkeit.

Nur "Volksgenossen" ohne Beziehungen sind in Deutschland auf die schmalen Lebensmittelrationen angewiesen.

(Für die Red.: Der Brief des Nazi-Händlers wurde am 6. Juni im "Schwarzen Korps" abgedruckt.)

Richtigstellung: auf Seite 85 dieser Ausgabe muss es in der 15 Zeile des 2. Berichts heissen "... Handlungen".

Am Radio abgehört

(ITF) Nur zu häufig prallte in diesen Wochen der Ruf der Freiheits-sendungen nach den vom Hakenkreuz unterdrückten Ländern an der Mauer der Störsender ab.

Wenn an einem Tag den Störsendern ihr Werk gelingt, sind Zehntausende Arbeiter in Deutschland und Italien, in Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen, in Dänemark und Norwegen, in Belgien, Holland und Frankreich plötzlich vom Kontakt mit der Freiheit abgeschnitten.

Aber die Störsender der Diktatoren können nicht alle Wellen unverstärkt machen. Zahlreiche Stationen können ihre Sperre durchdringen und manche dieser Stationen wird zu gegebener Zeit auch Sendungen an die Arbeiter der unterdrückten Völker durchgeben können, die wir am Radio abhörten und unserm Informationsdienst beilegen.

Wir legen dieser Ausgabe bei:

Ruf nach Oesterreich - Radio Paris

Die Arbeiter der Welt schliessen sich zusammen - B.B.C.

Bevin und Ley - B.B.C.

Was wird aus den Arbeitern Frankreichs? - B.B.C.

Ruf nach Oesterreich

(ITF) In der österreichischen Arbeitersendung aus Paris wandte sich am 26. Mai der

Sprecher mit folgenden Worten an die österreichischen Arbeiter:

"Wir wissen, wie schwer es gerade in einem Augenblick des von den Nazi angefachten Siegesrausches ist, den Widerstand zu verstärken. Wir wissen und haben es immer gesagt, dass erst die erste unzweideutige und fühlbare Niederlage Hitlers die Widerstandswelle im Dritten Reich anfachen wird. Darum ist es gerade jetzt notwendig, klaren Kopf zu bewahren und den Widerstand nicht aufzugeben. Die Gefahren sind gross - aber wir wissen, dass ihr, österreichische Arbeiter, gemeinsam mit allen von Hitler unterdrückten Arbeitern, gemeinsam mit den deutschen, den tschechischen, den polnischen Arbeitern, den Widerstand nicht aufgeben, sondern womöglich noch verstärken werdet, bis der wahnwitzige Amoklauf des blutrünstigen Diktators zum Halten gebracht und die kurze Periode der überraschenden Anfangserfolge zu Ende ist. Dann kommt die Gegenoffensive.

Sie kommt nicht nur hier, die Gegenoffensive, sondern sie muss vor allem einsetzen bei euch. Dann kommt euer Gegenangriff in der Fabrik, in improvisierten Betriebsversammlungen, in eurem Wohnblock. Dann dringt der Zweifel auch in die Reihen der Nazis, dann naht der Augenblick, in dem es auch in dem heute übermächtigen Machtapparat der Diktatur Unentschlossenheit und Schwanken gibt. Dann heisst es: vorstossen!

Wir glauben an euch, österreichische Arbeiter und Genossen! Hitler wird doch besiegt werden!"

Verrat hat die Stimme der Freiheit aus Frankreich erstickt. Doch auf anderen Wellen dringt der Ruf der Freiheit weiter nach Oesterreich.

Die Arbeiter der Welt schliessen sich gegen Hitler zusammen

(ITF) Den von der Aussenwelt abgeschnürten deutschen Arbeitern berichtete John Price über den Einsatz der Arbeiter aller Konti-

nente im Kampf gegen den Nazismus:

"Der Krieg muss durchgekämpft werden bis zu Hitlers endgültiger Niederlage. Das ist nicht nur die Ueberzeugung der englischen Arbeiter, das ist auch die Ueberzeugung unserer Kameraden in Deutschland und in den von Nazis beherrschten Ländern.

Aber ich höre aus Deutschland, dass einzelne Kameraden sich überlegen, ob England imstande ist, diesen Kampf gegen Hitler siegreich zu beenden. Sie fragen sich, ob das Naziregime nicht so stark wurde, dass keine Macht der Welt mehr imstande ist, es zu stürzen. Wir Engländer haben ein Sprichwort: "Was weiss der von England, der nur England kennt?" Man kann entsprechend sagen: "Was weiss der von Deutschland, der nur etwas über Deutschland weiss?" Wer, wie ihr in Deutschland, nur unzureichend und oft falsch über das Ausland unterrichtet wird, kann weder die Stärke des Naziregimes, noch die des demokratischen England beurteilen. Wir, mit freier Presse und freiem Rundfunk können die Dinge sehen wie sie wirklich sind.

Das ganze britische Volk ist eins im Kampf gegen Hitler. Gebt Euch nicht dem Trugbild hin, dass dieser Krieg ein Krieg weniger Kapitalisten sei, die nur an ihren Geldsack denken. So ist es nicht. Die ganze Arbeiterschaft steht entschlossen hinter der Regierung und die Führer der Ar-

beiterbewegung sitzen in der Regierung. Die Arbeiter in den Fabriken, auf dem Land und im Transport arbeiten in einem unerhörten Tempo. Kein Opfer ist ihnen zu schwer und keine Anstrengung zu gross.

In ihrer Freizeit helfen die Arbeiter freiwillig im Luftschutz, in der Hilfsfeuerwehr etc. Sie bilden Spargemeinschaften, um ihre Ersparnisse regelmässig der Regierung zur Verfügung zu stellen. Ich spreche als Arbeiter zu euch und ich kann euch erklären, dass all dies auf freiwilligem Einsatz beruht, dass es bei uns nicht wie bei euch den von den Nazis erfundenen 'freiwilligen Zwang' gibt.

Und die Arbeiter Englands stehen nicht allein. Ihr habt es nicht mit einem einzelnen Land zu tun, ihr habt mit dem ganzen britischen Weltreich zu rechnen. Von Kriegsbeginn an standen die Arbeiter Neuseelands an unserer Seite. Sie haben unter Leitung ihrer Arbeiterregierung grosse Fortschritte auf sozialpolitischem Gebiet gemacht, sie haben wahre Wunder vollbracht. Die Arbeiterpartei Südafrikas hat von Anfang an die Kriegsmassnahmen gegen Hitler voll unterstützt, schon im September ist ihr Parteiführer in die Regierung eingetreten. In Australien hat jetzt das Parlament der Regierung Vollmachten zur Kriegsführung gegeben. Die Arbeiterpartei hat für diese Vollmachten gestimmt. Eine ausserordentliche Parteikonferenz wurde einberufen und die Arbeiterpartei verlangte, dass der Regierung Ermächtigungen zur Intensivierung der Kriegsführung gegeben werden.

Ich könnte euch Stunden und Stunden von den Anstrengungen der Arbeiter in den Dominions erzählen. Arbeiter sind von Neufundland gekommen, um im Holzgewerbe zu helfen. Und von allen Teilen des Empire kamen Truppen nach England mit dem einzigen Wunsch, auf unserer Seite gegen Hitler zu kämpfen. Hitler und seine Nazibanden werden spüren, was die Empörung der Arbeiter bedeutet.

Ich muss auch die Arbeiter der europäischen Länder erwähnen. Arbeiter aus Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei kämpften auf unserer Seite in Norwegen und Frankreich. Die norwegischen Arbeiter verteidigten unter Führung ihrer Arbeiterregierung opfermutig ihr Land. Die norwegische Regierung organisiert jetzt von London aus den Widerstand gegen Hitler. Die norwegischen Seeleute brachten die norwegische Handelsflotte in Sicherheit und ihre Gewerkschaft setzt auf englischem Boden ihre Arbeit fort. Die holländischen Seeleute haben in London ihre Sektion des holländischen Transportarbeiterverbandes neu gegründet. Viele dänische Schiffe haben sich uns zur Verfügung gestellt. Ihre Besatzungen organisierten sich in einer besonderen Sektion der englischen Seeleutegewerkschaft. - Das ist eine ausserordentlich bedeutsame Entwicklung im Krieg gegen die Nazis. Sie zeigt, dass auch die Arbeiter der unterdrückten Länder entschlossen sind, den Kampf mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln fortzuführen. Mit Recht kann man sagen, dass sich die Arbeiter der Welt zusammenfinden. Sie schliessen sich zusammen, um die Ketten zu zerbrechen, die heute die Arbeiter Europas fesseln.

### Bevin und Ley

(ITF) Monate hindurch hat die deutsche Presse Ernst Bevin, den Generalsekretär des britischen Transportarbeiterverbandes, als Vorkämpfer der britischen Arbeiter gegen die englische Sozialreaktion gefeiert. Als Bevin dann die Leitung der britischen Sozialpolitik übernahm, als er als Arbeitsminister in das britische Kriegskabinet eintrat, um die Arbeiterschaft gegen den arbeiterfeindlichen Nazismus zu mobilisieren, schwieg die deutsche Presse zunächst verlegen. Bis dann schliesslich die zu erwartende Lügenflut einsetzte. Mit diesen Naziverleumdungen setzt sich R.H.S. Crossman in einer Rede an deutsche Arbeiter auseinander:

"Kürzlich bezeichnete Alfred Rosenberg im 'Völkischen Beobachter' unsere (englischen) Gewerkschaftsführer als missglückte Kapitalisten. Natürlich verglich der gelehrte Rassenprofessor unsere Gewerkschafter mit den Leitern der Deutschen Arbeitsfront. Nun ist es allerdings z.B. unbestreitbar, dass Ernst Bevin, der Generalsekretär des Transportarbeiterverbandes und jetzige Arbeitsminister, im Vergleich zu Dr. Ley ein armer Mann ist, er hat keine kostspielige Villa ausserhalb Londons und er bewegt sich auch nicht in so vornehmen Kreisen wie Dr. Ley. Wer wie Bevin für seine Gewerkschaftskollegen arbeitet, nimmt nicht an lärmenden Saufgelagen teil, wie sie die Spezialität des Leiters der Arbeitsfront sind. Man kann es nicht leugnen, an diesen Masstäben gemessen, hat Ernst Bevin nichts erreicht. Aber Dr. Ley ist ein gemachter Mann.

Es ist erstaunlich, dass Alfred Rosenberg (der Hauptschriftleiter des 'Völkischen Beobachters') das kritisierte und zur gleichen Zeit behauptet,

dass Deutschland einen Krieg für den Sozialismus gegen die Plutokratie führt.

Wie sieht es in der von den Nazis plutokratisch genannten Regierung aus? Das Bergwerksministerium wird von David Grenfell geleitet, der lange Jahre als Bergarbeiter arbeitete und den die Bergarbeiter Europas aus seiner Arbeit für die Bergarbeiter-Internationale kennen. Munitionsminister ist Herbert Morrison, der Sohn eines Londoner Polizisten, der sich als Zeitungshändler durchschlug, bis er schliesslich Sekretär der Londoner Arbeiterpartei wurde und diese Partei ausbaute, bis sie in London die Mehrheit eroberte. Auch ihm ist es nicht geglückt, es dem Dr. Robert Ley gleich zu tun.

Und schliesslich sitzt im Arbeitsministerium Ernst Bevin. Bevin begann als ungelernter Arbeiter in Bristol, organisierte dann die Allgemeine Arbeiter-Gewerkschaft und wurde vor dem Weltkrieg als Anwalt der Hafendarbeiter bekannt, als der Mann, der die Hafendarbeiter in ihrem Streik für anständige Arbeitsbedingungen zum Sieg führte. Sein jüngster Erfolg war die Organisierung der Strassentransportarbeiter, für die er günstige Löhne durchsetzte. Wenn ihr feststellen wollt, wer für Sozialismus und wer für Profit und Strebertum kämpft, so braucht ihr wirklich nur Bevin und Ley als Menschen und Arbeiterführer zu vergleichen.

Aber man erzählt euch, dass Bevin Werkzeug der Kapitalisten sei. Ich möchte den sehen, der versuchte, Ernst Bevin zu seinem Werkzeug zu machen, als er es übernahm, die britische Arbeiterschaft für den Krieg zu mobilisieren, als es in die Regierung trat, nicht als Arbeiter-Lamm unter kapitalistischen Wölfen, sondern als anerkannter Führer von Millionen organisierter Arbeiter. Nehmt nur ein Beispiel: ihr wisst, in euren (deutschen) Betrieben kann der Unternehmer mit dem Arbeiter machen was er will, niemand im Betrieb wagt, die Interessen des Arbeiters offen zu vertreten. Bei uns in England aber hat Bevin dafür gesorgt, dass die Betriebsräte, die bei uns frei von ihren Arbeitskollegen gewählt werden, auch in der Kriegswirtschaft ihren Einfluss behalten. Der Unternehmer wagt nicht, Arbeiterwünsche zu ignorieren und er hat sich mit den Betriebsräten an einen Tisch zu setzen. Tut er das nicht, so gerät er an Ernst Bevin, den Arbeitsminister. Vor ein paar Tagen sprach Ernst Bevin zurenglichen Arbeiterschaft. Er sprach nicht als Parteiführer, der Untergebenen befiehlt, sondern als frei gewählter Führer zu einem freien Volke. Bis ins kleinste beschrieb er die Pläne, die er zusammen mit seinen Gewerkschaftskollegen ausgearbeitet hat, um Ueberanstrengung in den Betrieben zu verhüten und um für Ausspannung zu sorgen. Er schloss seine Rede mit einem Appell: 'Hitlers Erfolg wird zunichte gemacht werden und der Name Englands wird in die Geschichte eingehen, nicht als grosse imperialistische Nation, sondern als das eines Inselvolkes, das in der weltgeschichtlich kritischen Stunde die Freiheit gegen die Tyrannei verteidigte'.

Rosenberg hat Recht, Bevin ist wirklich ein missglückter Kapitalist; er bleibt auch in der Regierung genau was er war: ein Arbeiter und ein Arbeiterführer".

### Was wird aus den Arbeitern Frankreichs?

(ITF) Aus einer Rede M. Haucks an die Arbeiter Frankreichs: "Eine beängstigende Frage lastet auf allen Funktionären der französischen Arbeiterklasse: wie werden

die Arbeitsbedingungen und das Leben des französischen Arbeiters sich unter dem deutschen Druck entwickeln? Was wird aus den Gewerkschaften, die den zur Verteidigung der Arbeiter unentbehrlichen Organisationen? Wird man die in jahrelangen Kämpfen ertrotzten sozialen Errungenschaften respektieren?

Wenn Deutschland unter dem Druck der rasch anwachsenden britischen und amerikanischen Produktion Frankreich für Tanks, Granaten und Flugzeuge arbeiten lässt, glaubt man, dass dann Deutschland auch nur eine Minute zögern wird, Zwangsarbeit für die französischen Arbeiter zu verordnen, sie in Massen in seine Arbeitslager und seine Rüstungsfabriken zu schleppen?

Man hat schon ein Beispiel. In einigen der besetzten Departements wurden durch Anschläge alle gesunden Männer angewiesen, sich bei deutschen Behörden zu melden, um für sie zu arbeiten. Zwangsarbeit beginnt für die französischen Arbeiter".